

St.-Johannisheim hat Bau an der Reeperbahn abgeschlossen und Möglichkeiten für betreutes Wohnen geschaffen

Neues Gebäude mit historischer Lage

Dominik Albrecht 02.11.2016

Verden. Im vergangenen Jahr haben die Bauarbeiten des St. Johannisheims an einem neuen Gebäude für ambulant betreutes Wohnen begonnen. Elf Wohnungen mit Blick auf die Aller sollten an der Verdener Reeperbahn entstehen. Am Dienstag war es dann soweit: Die symbolische Schlüsselübergabe stand an.

0 0



Jetzt ist es offiziell: Helmut Oltmanns (v. l.), Detlev Wittenberg und Gregor Dreischhoff bei der symbolischen Schlüsselübergabe. Im Hintergrund ist das neue Service-Wohnen-Gebäude zu sehen. (Björn Hake)

„Ich danke dem Vorstand des St. Johannisheims für ihre mutige Entscheidung, dass Haus zu bauen“, wandte sich Verdens Bürgermeister Lutz Brockmann bei seiner Rede zur Schlüsselübergabe an die Verantwortlichen. Mit dem „Service 2“ getauften Wohngebäude möchte die Stiftung auf die gesteigerte Nachfrage nach betreutem Wohnen reagieren. 200 Menschen besuchten einen Informationsabend zum damals geplanten Neubau im eigenen Rittersaal. „Bereits einen Tag danach waren alle Wohnungen weg, was den großen Wunsch der Menschen, hier zu wohnen, zeigt“, erzählt Detlev Wittenberg, Geschäftsführer der Stiftung St.-Johannisheim.

Ursprünglich sollte das Haus als Baulückenschluss quer gesetzt werden. Dagegen sprach sich aber die Stadt aus, wollte vielmehr die eigentliche Idee fortführen, giebelständige Häuser an die Reeperbahn zu bauen. Damit soll eine Stadtkante erzeugt werden, wie sie aus historischer Sicht üblich war. „Darum haben wir ebenfalls ein giebelständiges Gebäude erschaffen, das Größe, Stil und Wiedererkennbarkeit vereint“, präsentierte Gregor Dreischhoff vom Planungsbüro das Ergebnis. Außerdem wurde versucht, möglichst vielen Bewohnern den Blick auf die Aller zu ermöglichen. „Wir haben die Wohnungen zum ersten Mal in Verden mit Glasbalkonen gebaut“, erklärt Dreischhoff. Damit soll sitzenden Bewohnern ein idealer Ausblick ermöglicht werden.

Auch die sonst üblichen Standards im Bereich betreutes Wohnen wie Notrufklingeln oder eine barrierefreie Bauweise samt schwenkbaren Duschtüren zur einfacheren Hilfestellung durch Pfleger fehlen nicht. „Ich freue mich, dass dieses Haus das Rahmenkonzept Allerufer fortsetzt. Der Bau ist ein wunderbares Vorbild mit tollen Qualitäten“, drückte auch Lutz

Brockmann seine Hochachtung aus. Das Haus stellt mit seiner Ausrichtung einen Bezug zum Stadtleben auf der einen und Landschaft auf der anderen Seite her, trug er weiter vor.

Und mit seiner Lage zwischen den Straßen Reeperbahn und Hinter der Mauer stellt die Ausrichtung auch aus historischer Sicht eine Besonderheit dar. Letztere leitet seinen Namen nämlich von der früheren Stadtmauer Verdens ab, die sich in unmittelbarer Nähe zum Baugrundstück befand und von den Architekten noch im Boden belassen wurde. Bei den Erdarbeiten sah sich zudem insbesondere Bauleiter Ullrich Kasper mit der Geschichte Verdens konfrontiert, als sein Team – bestehend aus ausschließlich lokalen Handwerksbetrieben – auf den alten Stadtgraben stieß. „Ich hätte den Graben gar nicht erkannt, da muss man schon ein Auge für haben“, so Kasper.

Kreisarchäologin Jutta Precht bestätigte anhand von alten Stadtplänen Verdens den ehemaligen Graben. Archäologen haben die Fläche daraufhin eingemessen, fotografiert und dokumentiert. „Das war schon interessant, das hat man nicht alle Tage“, erinnerte sich Kasper. Die Verzögerungen am Baufortschritt nahm er dafür gerne in Kauf. „Das hier ist also ein Traditionsstück“, verdeutlichte auch Gregor Dreischhoff.